

## Jean Monnet, Erinnerungen eines Europäers: Auszug über die Geheimhaltung des französischen Vorhabens einer europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft

**Legende:** Der französische Plan für eine Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl wird absichtlich geheim gehalten. Anfangs werden nur neun Personen ins Vertrauen gezogen: Jean Monnet, Robert Schuman, Bernard Clappier, René Pleven, René Mayer, Pierre Uri, Étienne Hirsch, Robert Marjolin und Paul Reuter.

**Quelle:** MONNET, Jean. Erinnerungen eines Europäers, Vorwort von Bundeskanzler Helmut Schmidt. Aus dem Französischen von Werner Vetter. München Wien: Carl Hanser Verlag, 1978. 671 S. ISBN 3-446-12421-7.

**Urheberrecht:** (c) 1978 Carl Hanser Verlag, München - Wien

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/jean\\_monnet\\_erinnerungen\\_eines\\_europaers\\_auszug\\_uber\\_die\\_geheimhaltung\\_des\\_franzosischen\\_vorhabens\\_einer\\_europaischen\\_kohle\\_und\\_stahlgemeinschaft-de-300eb5b2-456a-4007-8c79-e28298ba0856.html](http://www.cvce.eu/obj/jean_monnet_erinnerungen_eines_europaers_auszug_uber_die_geheimhaltung_des_franzosischen_vorhabens_einer_europaischen_kohle_und_stahlgemeinschaft-de-300eb5b2-456a-4007-8c79-e28298ba0856.html)

**Publication date:** 21/10/2012

## Jean Monnet, Erinnerungen eines Europäers

[...]

"Die französische Regierung schlägt vor...", doch erst mußte sie diesen Vorschlag kennen und ihn zu dem ihren machen. Ich mußte einen Mann suchen, der die Macht und den Mut hatte, ihn durchzuführen, um überraschend eine so große Veränderung hervorzurufen. Robert Schuman schien mir der richtige Mann zu sein, doch infolge eines Mißverständnisses wandte ich mich nicht zuerst an ihn. Am Tage vor dem ersten Besuch Reuters hatte ich eine Unterredung mit Bernard Clappier. Auch ihm gegenüber sprach ich in allgemein gehaltenen Begriffen von meinen Ideen, die ihn lebhaft interessierten. "Schuman", sagte er, "ist auf der Suche nach einer Initiative, die er in London am 10. Mai vorlegen kann. Seit der Sitzung der Drei in New York im letzten September fühle ich, daß dies seine große Sorge ist. Ich war zugegen, als Acheson unter Zustimmung Bevins sagte: "Wir sind uns völlig darin einig, unserem französischen Kollegen die Aufgabe zu übertragen, unsere gemeinsame Politik gegenüber Deutschland zu definieren." Der Termin steht vor der Tür, niemand kann ihm raten, was getan werden soll." - "Nun, ich habe einige Ideen, ich sage ihm..." Ich glaubte verstanden zu haben, daß er mich anrufen werde, wenn er mit seinem Minister gesprochen hatte. Doch ein Folge von Umständen ließ ihm dazu keine Zeit, und da ich schließlich glaubte, er sei nicht interessiert, entschloß ich mich am 28. April, das Projekt an Bidault, den Ministerpräsidenten, zu übergeben, dem ich direkt unterstand.

Nun, noch am gleichen Tag, einige Augenblicke, nachdem ich den Brief zu Falaize, dem Kabinettsdirektor Bidaults hatte bringen lassen, kam Clappier zu mir und entschuldigte sich wegen seines langen Schweigens. "Hier ist der Vorschlag, den ich gerade an Bidault geschickt habe", sagte ich. Clappier las den Text und hatte es plötzlich sehr eilig, die verlorene Zeit wieder aufzuholen. "Das ist hervorragend. Erlauben Sie mir, dies Schuman zu zeigen?" Ich gab ihm eine Kopie, die er sofort zum Gare de l'Est trug. Der Außenminister fuhr mit dem Abendzug nach Metz, wo er seine Wochenenden einsam auf seinem Besitz Scy-Chazelle zu verbringen pflegte. Clappier ging in sein Abteil: "Würden Sie dieses Papier von Monnet lesen? Es ist wichtig." Am Montag morgen holte er Schuman an der gleichen Stelle wieder ab. Dieser hatte kaum den Wagen verlassen, als er sagte: "Ich habe den Plan gelesen, ich mache mit." Diese wenigen Worte genügte, um die Dinge miteinander zu verknüpfen: Die Idee befand sich mit einem Schlag im Bereich der Politik, sie war zu einer Angelegenheit der Macht und ihrer gefährlichen Verantwortung geworden. Es ist das Privileg der Regierenden, über das allgemeine Interesse zu entscheiden. Da ich über dieses Privileg im eigentlichen Sinne nicht verfügte, konnte ich nur dazu beitragen, zu seiner Ausübung durch zwischengeschaltete Personen beizutragen.

Schuman und Clappier traten damit in den Kreis der Verschworenen ein, während Bidault und Falaize sich nicht anschlossen, und dies aus einem einfachen Grund: Sie hatten sich nicht die Zeit genommen, meinen Brief zu lesen, in dem ich um einen Termin bat, um den beiliegenden Vorschlag zu kommentieren, "einen Vorschlag, der geeignet sein könnte, zu einer Änderung der allgemeinen Situation beizutragen, die von Tag zu Tag schwieriger wird." Ich erhielt keinen Termin, doch *Le Monde* vom Dienstag konnte man lesen, ich sei vom Ministerpräsidenten empfangen worden! Das Verwirrspiel hatte damit noch keine Ende, denn am Mittwoch wurde ich nach dem Ministerrat, wo Schuman mit beflügelten Worten auf eine bevorstehende französische Initiative angespielt hatte, durch Bidault ins Matignon gerufen, und er empfing mich mit einem wütenden Blick. Er hatte eine Kopie des Vorschlages in der Hand: "Schuman hat mir dieses Papier gezeigt, es sieht so aus, als hätten Sie das geschrieben. Ich wäre gerne als Erster benachrichtigt worden." - "Sie wurden", erwiderte ich. "Ich habe Ihnen am Freitag geschrieben." "Er suchte den Brief, er lag auf seinem Schreibtisch. Hatte er ihn gelesen? In seinen Memoiren behauptet er es, ich muß es also glauben. Ohne Zweifel entsprach er nicht seinen augenblicklichen Vorstellungen, die dahin gingen, einen atlantischen Hohen Rat zu schaffen. Was in seinen Händen aus dem Projekt, und damit letztlich aus Europa geworden wäre, das mögen sich andere fragen. Ich für meinen Teil habe mir in meinem ganzen Leben nie die Frage gestellt, was aus einer Lage hätte werden können, die nicht eingetreten ist. Es ist das sterilste Unterfangen, das es gibt. Tatsache ist, daß es keinen Bidaultplan, sondern einen Schumanplan gegeben hat.

Clappier half uns, den Text fertigzustellen, der am Samstag, dem 6. Mai mit diesen neuen Sätzen seine endgültige Form annahm: "Frankreich, das sich schon mehr als zwanzig Jahre zum Vorkämpfer eines

Vereinigten Europa gemacht hat, hatte damit immer zum Ziel, dem Frieden zu dienen. Europa wurde nicht geschaffen, wir hatten Krieg." Das war eine Verbeugung vor Briand, aber gleichzeitig auch der Abschied an die Rhetorik. "Europa kann nicht auf einmal und auch nicht durch eine Gesamtkonstruktion geschaffen werden: Es wird geschaffen durch konkrete Realisierungen, die zunächst eine faktische Solidarität herstellen." Es war die Entscheidung für eine Methode, um unaufhörlich Dinge und Denken zu integrieren. Diese Methode erschien langsam und auch nur wenig spektakulär. Dennoch funktioniert sie nunmehr kontinuierlich seit mehr als fünfundzwanzig Jahren, und niemand hat eine andere vorgeschlagen, die die Gemeinschaft weitergebracht hätte." Jetzt müssen wir aufhören", sagte ich und schrieb: "Definitiv, Samstag, 15 Uhr." Von nun an war alles eine Sache der Taktik. Einige Augenblicke später begab ich mich mit René Mayer, dem Justizminister, in Schumans Büro. Mayer wurde sofort ein begeisterter Anhänger des Vorhabens, in dem er das Echo unserer Unterhaltungen in Algier über die Notwendigkeit, Europa im Frieden aufzubauen, wiederfand. Auf seinen Antrag fügten wir einen Satz hinzu, der damals noch als stilistische Floskel erschien, dem aber durch die Zukunft dann seine volle Bedeutung gegeben wurde: "Europa könnte mit den vorgeschlagenen Mitteln der Realisierung einer seiner wesentlichen Aufgaben nachkommen: der Entwicklung des afrikanischen Kontinentes." Im gleichen Augenblick ließ ich die Dokumente zu Pleven, dem Minister für überseeische Angelegenheiten bringen. Hier hörte die Liste der Empfänger auch schon auf. Insgesamt waren neun Personen in das Geheimnis eingeweiht.

Wann und wie das Geheimnis gelüftet werden sollte, war der Entscheidung am Sonntag vorbehalten. Pleven, der jetzt auf dem Laufenden war und zustimmte, beriet uns über den einzuschlagenden Weg. Gegen Ende des Vormittags traf ich Schuman und Clappier wieder, die es für geraten hielten, Alexander Parodi, den Generalsekretär des Außenministers, hinzuzuziehen. Dadurch war der Quai d'Orsay informiert und gleichzeitig zum Schweigen verpflichtet. Wir waren entschlossen, die ganze Operation außerhalb der diplomatischen Wege durchzuführen und die Botschafter zu übergehen. Besonders die persönliche Kontaktaufnahme, die Schuman mit Adenauer wünschte, wurde einem Mitglied seines Stabs anvertraut, das sogleich nach der Entscheidung nach Bonn fahren sollte. Es blieb noch, die Stunde festzusetzen. Es gab keine große Wahl, denn für einen Akt dieser Tragweite brauchte man die Zustimmung der ganzen Regierung. Nun konnten wir nicht bis Mittwoch warten, dem normalen Tag für die Ministerratsitzung, der aber gleichzeitig auch der Tag der Londoner Konferenz war, bei der Schuman mit einem Plan für Deutschland auftauchen sollte. Pleven und Mayer schafften es irgendwie, daß der Rat sich schon ausnahmsweise am Dienstag morgen versammelte. Bis dahin war das Geheimnis vollständig gehütet worden. Fast vollständig.

Die Ausnahme wurde uns kurioserweise durch die Umstände aufgenötigt. Dean Acheson hatte auf dem Weg nach London für Sonntag eine Zwischenlandung in Paris vorgesehen, um in Ruhe mit Schuman zu sprechen, den er sehr schätzte. Unvorstellbar, daß die beiden Minister sich vertraulich über alles unterhielten außer dem, was übermorgen das Wichtigste von allem sein würde... Höflichkeit und Ehrlichkeit brachten uns dazu, Acheson ins Vertrauen zu ziehen, und wir hatten es nicht zu bedauern. Der Bericht, den er in seinen Memoiren von diesem Sonntag, dem 7. Mai in Paris gibt, ist ein lebensvolles und geistreiches Kapitel und sehr bezeichnend für seine anziehende Persönlichkeit. Er gab selbst zu, daß er nicht sofort die Tragweite des Plans begriff, den Schuman ihm durch einen Übersetzer erläuterte. Er sah darin etwas wie ein großes Kohle- und Stahlkartell, einen nostalgischen Wunsch der europäischen Industriellen und eine unverzeihliche Sünde für Amerikaner, die das Recht auf Konkurrenz und die Freiheit des Handels respektierten. Der *lawyer* und der Politiker in ihm schreckten zurück, und ich musste seine Befürchtungen dämpfen.

[...]